

sten der Armen zu öffnen. Im J. 370 starb Bischof Eusebius, und Basilius wurde zu seinem Nachfolger gewählt. Gregor, Bischof von Nazianz, der die Wahl am meisten befürwortet hatte, erteilte ihm die Weihe. Er begann seine Amtsführung mit Abstellung mancher Mißbräuche; diese gelang ihm um so leichter, weil er sich bemühte, wie Gregor sagt, in Allem „der Beste zu sein, nicht es zu scheinen“. Dann gab er sich alle, freilich erfolglose, Mühe, um das melitianische Schisma zu beendigen, und wandte sich deshalb an Athanasius, Damasus und Meletius selbst. Nachdem er weiter die Pneumatomachen zunächst in Predigten, dann durch sein wichtiges „Buch vom heiligen Geiste“ widerlegt hatte, trat die Häresie mit aller Gewalt an ihn persönlich heran. Valens schickte 372 den Präfecten Modestus nach Cappadocien, um dort, wie in Bithynien und Galatien, den Arianismus zur Herrschaft zu bringen. Zum Glück ging das nicht an, ohne daß zuvor Basilius' Thakraft gebrochen gewesen wäre, und hierzu gab es kein Mittel. Der Präfect fuhr ihn an, wie er es wagen könne, anders als der Kaiser glauben zu wollen, und drohte mit Confiscation, Exil, Marter und Tod. Auf diese Sprache des byzantinischen Despotismus antwortete Basilius mit der Ruhe göttlicher Glaubenskraft: „Sonst nichts? Von all' diesem trifft mich nicht Eines. Wer nichts besitzt, dessen Güter können nicht eingezogen werden. Verbannung kenne ich nicht, denn ich bin überall auf Gottes weiter Erde zu Hause. Marter kann an mir nicht haften, der ich keinen Körper habe. Der Tod aber ist mir willkommen, denn er bringt mich schneller zu Gott; auch bin ich größtentheils schon gestorben und eile seit langem zum Grabe.“ Betroffen hiervon sprach der Präfect: „Niemand hat bis heute mit mir so und mit solchem Freimuth gesprochen.“ „Du bist vielleicht“, erwiderte Basilius, „auch noch auf keinen Bischof gestoßen“ (ὁδὲ γὰρ ἐπισκόπων ἴσως, πρὸς, ἐπέτυχες). Noch einige andere Aeußerungen ließen erkennen, daß Basilius' Widerstand unerschütterlich und unbezwingbar sei, worauf der Präfect zum Kaiser eilte und sprach: „O Kaiser, wir sind überwunden von dem Vorsteher dieser Kirche. Er ist stärker als Drohungen, fester als Worte, kräftiger als Ueberredung.“ Valens verbot, irgend Gewalt gegen ihn zu gebrauchen, und äußerte großes Verlangen, ihn selbst zu hören. Bei der Epiphanie kam er mit großer Begleitung in die Kirche und legte selbst die Gaben auf den Altar. Bei einer Unterredung hinter dem Vorhange mußte Basilius den Kaiser so zu gewinnen, daß dieser ihm in der Nähe von Cäsarea mehrere Landgüter schenkte, auf welchen der Bischof ein Armenhaus von solchem Umfange gründete, daß Gregor von Nazianz dasselbe eine „neue Stadt“ nannte. Als auch jetzt die Arianer noch nicht abließen, Valens zu Gewaltmaßregeln gegen Basilius zu drängen, ward gerade in der Nacht, als Basilius in's Exil abgeführt werden sollte, der Sohn des Kaisers plötz-

lich krank, und es fand sich keine Hilfe. Valens, die strafende Hand Gottes hierin erblickend, ließ Basilius kommen, und sogleich ward es mit dem Knaben besser (Greg. Naz. Or. 42, In laud. Bas., ed. Migne XXXVI, 566 sq.). So blieb Basilius in Cäsarea, von da an unangefochten von der Staatsgewalt. Bald hatte er die Freude, auch dem Modestus in einer Krankheit beizustehen und die Gesundheit wiederzuschenten. — So war Basilius eine brennende Leuchte des lebendigen Glaubens und aller guten Werke; aber indem dieses Licht die Welt erleuchtete und erwärmte, verzehrte es sich selbst. Die strenge Ascese, der er sich geweiht, übte er fort als Presbyter und Bischof, und unter derselben schwand in dem Maße, als sein Geist zum Riesen ward, der Leib also zusammen, daß er schon zu Modestus in Wahrheit sagen konnte, er habe keinen Körper. Schon im J. 374 nennt er sich einen Greis, und mit 46 Jahren hatte er schon keine Zähne mehr. Diese abgestorbene Hülle verließ der Riesengeist des Basilius am 1. Januar 379. Er hat Großes geleistet auf allen Gebieten des kirchlichen Lebens; denn er war nicht nur ein großer Theologe (Bücher gegen Eunomius und über den heiligen Geist) und ein durch hohe Beredsamkeit ausgezeichnete Prediger (9 Homilien über das Hexaemeron; 13 Homilien über verschiedene Palmen; mehrere Reden über verschiedene Gegenstände), sondern er war auch ascetischer Schriftsteller und Verfasser der beiden Klosterregeln (der ausführlicheren und der kürzern), sowie Reformator der Liturgie. Ueberdies sind seine Briefe (366 ein treuer Spiegel seiner selbst und seiner unbewegten Zeit und sind dabei so gut stilisirt, daß der heidnische Rhetor Libanius kein Bedenken trug, seinem früheren Schüler in der schönen geschmackvollen Darstellung im Briefstil den Vorrang vor sich einzuräumen. — Die ersten Editionen der Werke des Heiligen besorgten Volaterra, Rom 1515, nur lateinisch, Erasmus, Basel 1532, nur griechisch; es folgten zahlreiche Nachträge und Verbesserungen, gesammelt in der doppelsprachigen Edition von Fronton le Duc und Fr. Morel, Paris 1618, 2 voll., und 1638, 3 voll. Die beste Ausgabe ist die der Mauriner, von welchen J. Garnier die Bände I und II, Paris 1721 und 1722, und P. Maran 1730 den III. Band besorgten. Neudrucke in beiden Sprachen, Paris 1838 bis 1841, 3 voll., und Migne, PP. gr. XXIX bis XXXII mit Nachträgen; nur lateinisch Benedig 1750, 3 voll.; Bergamo 1793, 6 voll.; Opera dogmatica ed. Goldhorn, Lips. 1854. — Biographien: Gregorii Naz. oratio in laud. Basilii; Maran in der obengenannten Ausgabe der Werke; Boll. Junii II, 807; Klose, Basilius nach seinem Leben und seinen Werken, Straßb. 1835; Fialon, Etude histor. et littér. sur S. Bas., 2. éd., Paris 1869; Böhringer, S.-G. in Diogr. VII, Stuttgart. 1875, 1 ff.; Scholl, Des hl. Basilius Lehre von der Gnade, Freib. 1881; Weiß, Die drei großen Cappadocier als Eregeten,